

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Martin Websky's Lustfeuerwerkerei

Websky, Martin

Breslau, 1846

Kienruss. Zu Seite 22, Zeile 31

[urn:nbn:de:bsz:31-100139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100139)

werde. Nach zweistündigem Kochen ist das kohlen-saure Kupferoxyd in basisch-schwefelsaures Kupferoxyd umgewandelt und setzt sich zu Boden. Die darüber stehende Flüssigkeit wird abgossen, der Niederschlag mit Wasser vollkommen ausgesüsst und dann an der Luft getrocknet.

In Betreff der zu nehmenden Gewichtsverhältnisse der nöthigen Substanzen, so nimmt man ohngefähr auf drei Theile des kohlen-sauren Kupferoxyd einen Theil neutrales schwefelsaures Kupfer; es bleibt bei diesem Gewichtsverhältnisse zwar ein Theil schwefelsaures Kupfer in der Flüssigkeit aufgelöst und geht verloren, doch ist dieser Ueberschuss zweckmässig; da widrigenfalls, wenn nicht genug schwefelsaures Kupfer vorhanden wäre, ein Theil kohlen-saures Kupferoxyd unverändert in dem Präparat mit zurückbleiben würde.

Man kann das kohlen-saure Kupferoxyd auch wohl durch Fällung aus schwefelsaurem Kupfer bereiten (wie Pag. 14, §. 19. angegeben ist), doch ist es für das verlangte Präparat besser, sich des salpetersauren Kupferoxydes zu bedienen, weil das käufliche schwefelsaure Kupfer immer mit etwas Eisen verunreinigt ist, welches sich als kohlen-saures Eisen mit niederschlägt und dann der Wirkung des Präparates ungemein schadet. Das *salpetersaure* Kupferoxyd aber enthält nie eine Verunreinigung mit Eisen.

Schellack.

(Zu Seite 22, Zeile 14.)

Der gewöhnliche gelbe oder braune Schellack lässt sich nur sehr schwierig und langsam fein pulverisiren, der *gebleichte* Schellack pulverisirt sich dagegen sehr leicht, und ist in dieser Beziehung dem gewöhnlichen vorzuziehen. Beide Arten Schellack weichen jedoch in ihrer Wirkung etwas von einander ab. — Der *gebleichte* Schellack giebt etwas raschere Sätze als der ungebleichte, weil er mehr von öligen Beimengungen befreit ist, und seine Verbrennung daher mehr trockener als schmelzend vor sich gehet; je nachdem man nun eine mehr beschleunigte oder eine mehr verlangsamte Verbrennung wünscht, kann man entweder den gebleichten oder den ungebleichten Schellack in Anwendung ziehen.

Kienruss.

(Zu Seite 22, Zeile 31.)

Bei Anwendung des *Kienrusses* ist es wesentlich nothwendig, dass derselbe mit den übrigen Bestandtheilen der Mischung auf das innigste gemengt, auf das genaueste in der Mischung gleichmässig vertheilt sei. Wir haben den *Kienruss* so anzuwenden, wie er aus dem Ofen kommt, wo er gefertigt wird, in dieser Gestalt ist derselbe indess so voluminös, dass es gar sehr schwer, ja fast unmöglich wird, selben mit andern Materialien innigst zu mengen, er schwimmt vermöge seiner Leichtigkeit immer wieder in kleinen Klümpchen

oben auf. Diese Unannehmlichkeit zu beseitigen habe ich vorgeschlagen, den Kienruss zuvor mittelst Weingeist zu verdichten, allein die Erfahrung hat gezeigt, dass für unsern Zweck der mit Weingeist gedichtete Kienruss dann nicht mehr die beabsichtigte Wirkung vollkommen leistet. Der Kienruss wird durch die Verdichtung mittelst Weingeist in sofern verändert, dass einige seiner harzigen Bestandtheile aus ihrer innigen natürlichen Mischung austreten, indem diese Bestandtheile zum Theil mit dem Weingeist eine Auflösung bilden und sich dann zu unterst absetzen. Wenn nun auch diese Stoffe nach der Verdunstung des Weingeistes wieder an und für sich unverändert zurückbleiben, so ist doch die frühere innige mechanische Mischung derselben mit dem Kohlenstoff des Kienrusses, gestört und ungleich geworden, folglich auch die Wirkung des Kienrusses für unsern Zweck eine veränderte.

Aus diesem Grunde ist es besser, den Kienruss nicht mittelst Weingeist, sondern auf folgende ganz einfache Art zu verdichten.

Man schüttet eine beliebige Quantität möglichst frischen Kienruss auf einen Bogen Papier, bricht das Papier wie einen Brief zusammen und drückt dann mit der Hand so lange darauf, bis man keine Veränderung des Volumens mehr wahrnimmt, der so verdichtete Kienruss lässt sich sodann mit den übrigen Bestandtheilen der Mischungen, die ihn enthalten sollen, wie folgt, innig mischen.

Man thut die für den anzufertigenden Satz abgewogene Quantität auf obige Art gedichteten Kienruss in eine Reibschale und schüttet eine kleine Quantität der übrigen abgewogenen Bestandtheile der Mischung, *mit Ausnahme des chlorsauren Kali*, im Fall die Mischung dieses Salz enthalten muss, dazu, man reibt den Kienruss nun mit den dazu geschütteten Materialien innigst zusammen, so lange bis alles ein gleichförmiges Ansehn erhalten hat und das Auge keine einzelnen Kienrusspartikeln in dem Gemenge mehr erblickt, dann schüttet man den noch übrigen Theil des Satzes nach und nach dazu, reibt alles auf das innigste und vollkommenste zusammen und mengt dann zuletzt das chlorsaure Kali darunter.

Das chlorsaure Kali darf, wenn die Mischung dieses Salz enthalten soll, darum zuletzt erst beigemengt werden, weil bei einem heftigen Zusammenreiben mit den übrigen Materialien leicht eine Explosion entstehen kann, namentlich geschieht dies sehr leicht, wenn neben dem chlorsauren Kali, Schwefel oder Antimon in der Mischung enthalten ist.

Als Gr
Salpeter
Theilen
rasch,
Sauerst
hend, n
sieh der
auf eine
anderwe
Im Schie
der Salpe
im Schies
digkeit d
des Salpe
ten Temp
dann no
dem er

Diejen
tigt ange
lassen, m
welche vo
Die st
wenn man
ist daher
oder Eisen

Da die
Funktef
kleinung
Feinheit
ein und
Die Si
Das fei
ganz fein